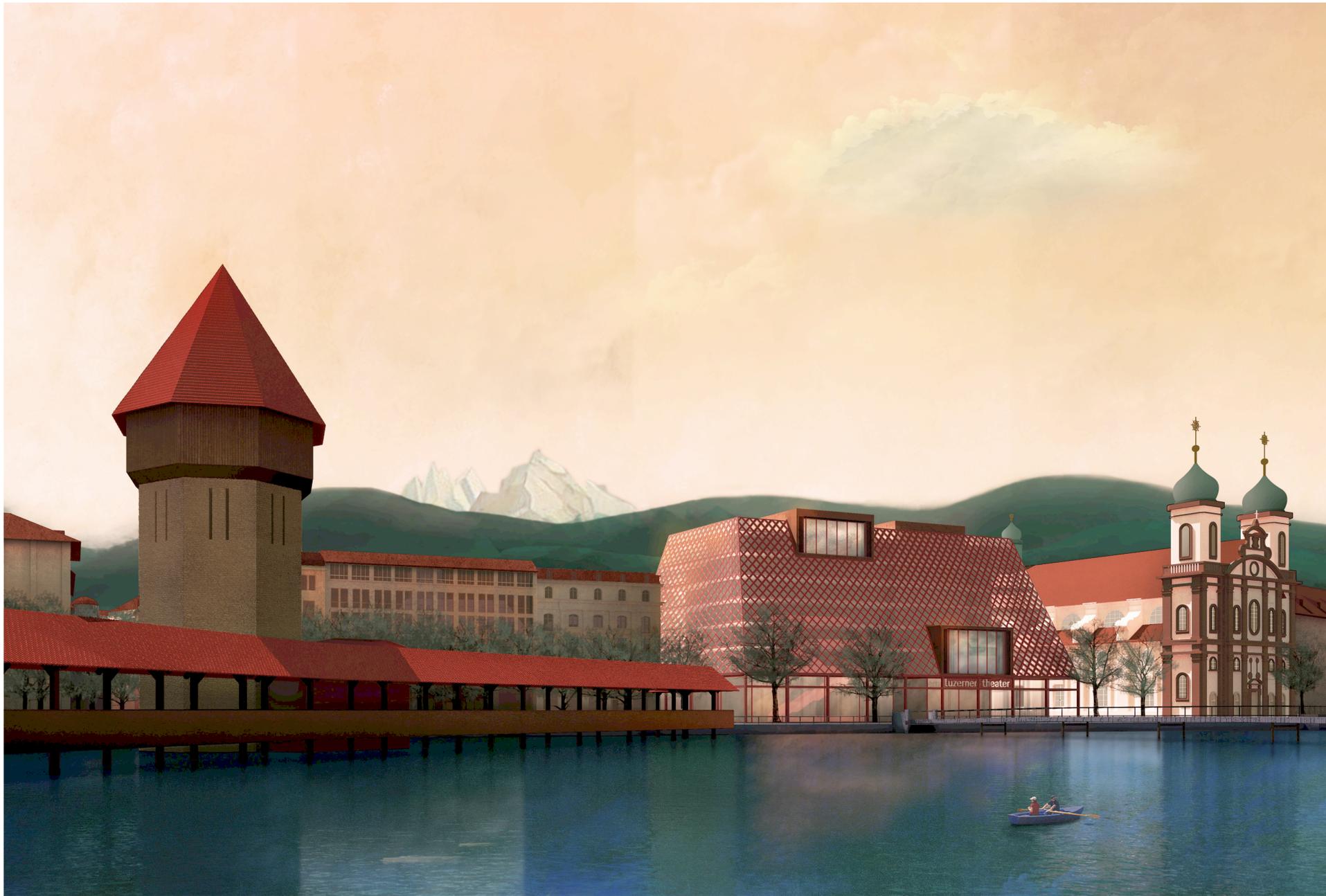


LUKARNE - NEUES LUZERNER THEATER



Lukarne - Neues Luzerner Theater

Mit dem Neubau des Luzerner Theater bietet sich nicht nur die Gelegenheit einen innovativen Kulturbau mit internationaler Relevanz umzusetzen, sondern auch in diesem Zuge die städtebauliche Situation in prominenter Lage auf lange Sicht neu zu ordnen.

Zwischen Altstadt und Neustadt mit Jesuitenkirche, Kapellbrücke, Rathaussteg, Buubenmattpassage und Bahnhofstraße liegt der Standort des Luzerner Theaters an einem der zentralsten Orte der Stadt. Dieser bietet die notwendige, hohe Frequenz an BesucherInnen aus allen Milieus der Stadtgesellschaft, um ein offenes Theater als Hotspot in der Mitte der Stadt, am Ufer der Reuss zu entwickeln.

Der vorliegende Entwurf unternimmt den Versuch in diesem räumlichen und sozialen Perimeter ein architektonisches Angebot für die gesamte Stadtgesellschaft und ihre Gäste zu schaffen und bettet sich mit der notwendigen Angemessenheit in die Neuordnung der Bahnhofstraße ein. Ausgehend von den umfangreichen Voruntersuchungen und Bewertungen durch den Heimatschutz ergibt sich ein Spannungsfeld zwischen Platzbedarf und respektablem Umgang mit der historischen Substanz. Dieses spiegelt sich insbesondere in der Entscheidung für den Abriss des bestehenden Theaters zu Gunsten eines Neubaus und der daraus abzuleitenden Verantwortung.

Es entsteht mithin ein Ort, der einerseits den Ansprüchen eines international renommierten Mehrspartenhauses mit allen seinen Facetten entspricht, andererseits das Potential umsetzt eine wertvolle, städtische und gesellschaftliche Begegnungssstätte und Identifikationsobjekt gleichermaßen zu werden.

Der Entscheidung zum Neubau liegt im Wesentlichen die Tatsache zu Grunde, dass sich das Betriebskonzept mit allen seinen Anforderungen in der historischen Substanz kaum sinnvoll abbilden lassen würde. Die Entscheidung impliziert damit ein wesentlich größeres Gebäude, an Stelle des bisherigen kompakten Baukörpers und erfordert damit eine Neukonzeption des umgebenden, öffentlichen Stadtraums. Teile des Raumprogramms werden in einem großen Untergeschoss angeordnet, um so das Volumen an der Oberfläche zu verringern. Dies bietet die Möglichkeit dem Raum zwischen Jesuitenkirche und Theater weiterhin eine tragende Rolle zukommen zu lassen. Dieser soll als urbaner, öffentlicher Raum mit hoher Aufenthaltsqualität wirken und die Betrachtersituation in der Jesuitenkirche sicherstellen.

Das Gebäude bettet sich geschickt in den Stadtraum ein, sodass an der Bahnhofstraße, durch eine leichte Drehung der Blick auf die Jesuitenkirche sukzessive freigegeben wird. Das Theater nimmt dabei eine Mittelposition zwischen der städtebaulichen Struktur der südlichen Neustadt und dem Prospekt an der Bahnhofstraße, respektive dem Reussufer ein. Theaterstraße und Hirschengraben bleiben in ihrem Verlauf und Querschnitt unberührt. Die wichtige und hochfrequentierte Fussfußgasse Verbindung von Bahnhofstraße

haus mit allen seinen Facetten entspricht, andererseits das Potential umsetzt eine wertvolle, städtische und gesellschaftliche Begegnungssstätte und Identifikationsobjekt gleichermaßen zu werden.

Der Entscheidung zum Neubau liegt im Wesentlichen die Tatsache zu Grunde, dass sich das Betriebskonzept mit allen seinen Anforderungen in der historischen Substanz kaum sinnvoll abbilden lassen würde. Die Entscheidung impliziert damit ein wesentlich größeres Gebäude, an Stelle des bisherigen kompakten Baukörpers und erfordert damit eine Neukonzeption des umgebenden, öffentlichen Stadtraums. Teile des Raumprogramms werden in einem großen Untergeschoss angeordnet, um so das Volumen an der Oberfläche zu verringern. Dies bietet die Möglichkeit dem Raum zwischen Jesuitenkirche und Theater weiterhin eine tragende Rolle zukommen zu lassen. Dieser soll als urbaner, öffentlicher Raum mit hoher Aufenthaltsqualität wirken und die Betrachtersituation in der Jesuitenkirche sicherstellen.

Das Gebäude bettet sich geschickt in den Stadtraum ein, sodass an der Bahnhofstraße, durch eine leichte Drehung der Blick auf die Jesuitenkirche sukzessive freigegeben wird. Das Theater nimmt dabei eine Mittelposition zwischen der städtebaulichen Struktur der südlichen Neustadt und dem Prospekt an der Bahnhofstraße, respektive dem Reussufer ein. Theaterstraße und Hirschengraben bleiben in ihrem Verlauf und Querschnitt unberührt. Die wichtige und hochfrequentierte Fussfußgasse Verbindung von Bahnhofstraße

se, Rathaussteg und Buubenmattpassage findet ihre Vervollständigung, durch das neu konzipierte Gebäude hindurch. Die neue Theaterpassage, tritt dabei nicht nur als vernetzende Wegeverbindung in Erscheinung, sondern bietet auch Einblicke in die Abläufe des Theaters und wirkt mit dem großzügigen öffentlichen Foyer und Restaurant als Attraktor im Stadtraum. Das Theater wird zum offenen Schmelztiegel aus öffentlichem Stadtleben und kultureller Nutzung. Offenheit ist hierbei als soziale Offenheit zu lesen, die ihren Ausdruck in offenen, einladend gestalteter Architektur und Freiräumen findet. Die umlaufenden großzügigen Arkaden - ein Motiv, das sich unmittelbar aus den Gebäuden des gegenüberliegenden Reussufers ableiten lässt - unterstreichen diesen Eindruck und verschieben die notwendigen Schwellen und Grenzen des Betriebs tief in das Innere des inklusiven Gebäudes.

Über den Arkaden entwickelt sich das Haus als großes Walddach. Durch die schrägen Dachflächen wird die Belichtung der umgebenden Gebäude und die Sichtbarkeit der Jesuitenkirche sichergestellt. Die Originalität der Bebauungen am Reussufer und der Kapellbrücke soll so interpretierend und identitätsstiftend fortgeschrieben werden. Durch die Verringerung der Gebäudemasse und der begrenzten Höhe bindet sich das Gebäude ein und schafft es seine Größe dem menschlichen Maßstab gemäß zu gestalten.

Die Dachhaut besteht aus einer nachhaltigen Holzkonstruktion, die mit taufenormigen Verglasungen

belegt wird. Je nach dahinterliegender Nutzung variiert der Verglasungsanteil und bietet besondere Ein- und Ausblicke. Die thermische Hülle übernimmt eine dahinterliegende konventionelle Fassade und ermöglicht Ausblicke auf dazwischenliegende Loggien und Balkone mit spektakulärem Blick über die Stadt.

Das Dach findet seinen Abschluss in einer großzügigen drei zugänglichen Dachterrasse. Die Anforderungen des Theaterbetriebs erfordern in bestimmten Bereichen größere Raumflächen. An diesen Stellen durchbrechen große Gauben die Dachhaut, bieten genügend Raum für Bühnentrainings, Studio und Seitenbühne und verleihen dem Haus den Charakter des Besonderen. Studio und Seitenbühnen lassen sich großzügig und funktional zum Stadtraum öffnen ermöglichen Freiluftproduktionen, die von der spektakulären Reuss-Tribüne genossen werden können.

Es entsteht somit nicht nur ein Theater, das allen Anforderungen moderner Theaterproduktionen entspricht, sondern mithin auch ein sozial inklusiver Ort für die gesamte Stadtgesellschaft, ihre Gäste und nicht zuletzt die Beschäftigten und Beteiligten des Theaters. Der ideale Mitte der Stadt wird an dieser Stelle ein Gebäude gestiftet, welches als Identifikationspunkt einer modernen und offenen Stadtgesellschaft in die Zukunft weist.

Organisation

Das Foyer und das Restaurant sind einladend und schnelllebig zugänglich an der Bahnhofstraße platziert und bieten einen Blick Richtung Altstadt sowie das Reussufer. Die Theaterpassage im Erdgeschoss bildet die Verlängerung der Buubenmattpassage und stützt die bereits vorhandene Verbindung zwischen Nord und Süd. Die Passage wird durch die Eingänge in das Theater und das Restaurant, eine To-Go-Theke und den Blick in den Mittleren Saal belebt. Gäste werden im Foyer am Tresen mit Kasse und Shop empfangen und mit einer repräsentativen Treppe in die weiteren Geschosse geleitet.

Im ersten Obergeschoss befindet sich eine großzügige Ebene, welche als Vorbereich für das Parkett des großen Saals dient und den BesucherInnen erneut einen Blick Richtung Altstadt ermöglicht. Die Ebene kann flexibel für Veranstaltungen aller Art genutzt oder mit einer mobilen Pausenbar bespielt werden. In den beiden darüber liegenden Geschossen werden die hinteren Sitzplätze des Parketts, sowie der Rang erschlossen. Im Zwischengeschoss des ersten Obergeschosses liegt angrenzend an das Foyer eine große Terrasse mit Bar und Sitzmöglichkeiten. Das vertikal orientierte Foyer fungiert als Schnittstelle zwischen den gestapelten Sälen, wird variierenden Ansprüchen gerecht und ermöglicht die Durchführung verschiedenster Veranstaltungen in innen- und Außenraum.

Der große Saal ist so konzipiert, dass jeder Platz optimale Sicht- und Hörerlebnisse garantiert und durch höhenverstellbare Sitzreihen seine Form an gewünschte Bühnenbilder anpassen kann. Die große Seitenbühne, welche nach Außen als Gaube sichtbar wird, wird für

einen angemessenen Ort für Erholung und Austausch. Der Warenlift vermittelt zwischen der Anlieferung und Unterbühne im Erdgeschoss, den Lagerflächen und dem mittleren Saal im Untergeschoss, sowie der Hauptbühne im ersten Obergeschoss. Von der 12m erhöhten Plattform lassen sich angelegte Kulisser auf direktem Wege auf die Hubpoden der Unterbühne bewegen.

Der transparente Neubau ermöglicht zukunftsweisende Produktionsmöglichkeiten, effizientere interne Betriebsabläufe und attraktiviert den Außenraum am Reussufer und zur Jesuitenkirche.

Fluchtwege

Im Gebäude befinden sich drei durchgängige Treppenkern. Einer davon liegt im westlichen Teil des Gebäudes und dient zusammen mit dem Lift den MitarbeiterInnen der internen Erschließung aller Geschosse. Er fungiert außerdem als zweiter Fluchtweg für das Studio und die Dachterrasse.

Den TheaterbesucherInnen stehen mehrere Treppen zur Verfügung: die Haupttreppe als kastadenartige Treppe bringt die BesucherInnen auf die verschiedenen Ebenen des Foyers und ist als repräsentative Treppe gedacht. An der kurzen Seite der Säle liegen die weiteren zwei Treppenkern sowie die Aufzüge. Einer davon führt ebenfalls bis zur Dachterrasse.

Um die großen BesucherInnenströme aus den Sälen zu entlasten sind zusätzlich zwei einläufige Treppen entlang der Längsseiten des großen Saals vorgesehen, welche direkt in der Passage im Freien münden. Die

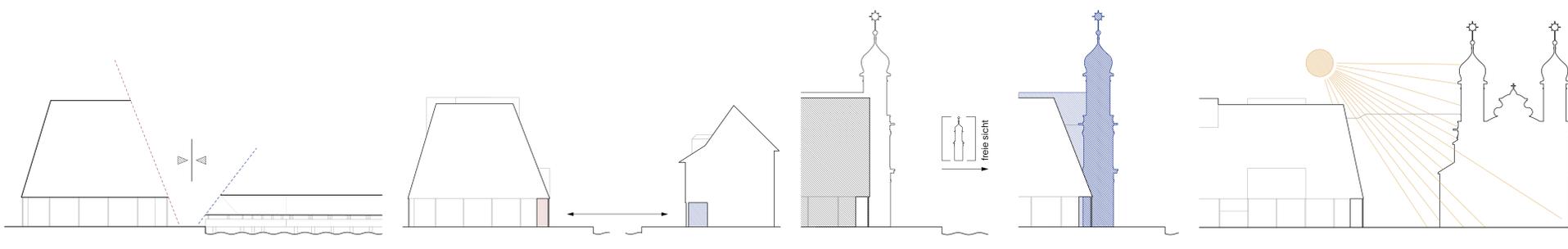
Fluchtwegbreite von 4,80m für die 446 Plätze auf dem Parkett wird eingehalten. Der Rang mit 164 Plätzen wird über die beiden geschlossenen Treppen auf der Kurzsseite des Saales entlastet. Dem mittleren Saal stehen drei Treppen und damit eine gesamte Fluchtwegbreite von 3,60m zur Verfügung.

Freibereiche

Neben den erdgeschossigen Freibereichen, die durch die angrenzenden Nutzungen bespielt werden, bieten weitere Freibereiche Gästen und MitarbeiterInnen Austrittsmöglichkeiten.

Angegliedert an das Foyer sind Loggien vorgesehen, von welchen aus die BesucherInnen ihren Drink in Vorstellungspausen einnehmen oder die weite Sicht auf die Reuss genießen können. Befindlich zwischen Barriere Hülle und innerer Fassade wird auf diesen Decks die rautenförmige Holzkonstruktion erlebbar. Aufgrund der durchlässigen Fassade lässt sich das regne Treiben ebenfalls von der anderen Reussseite aus beobachten.

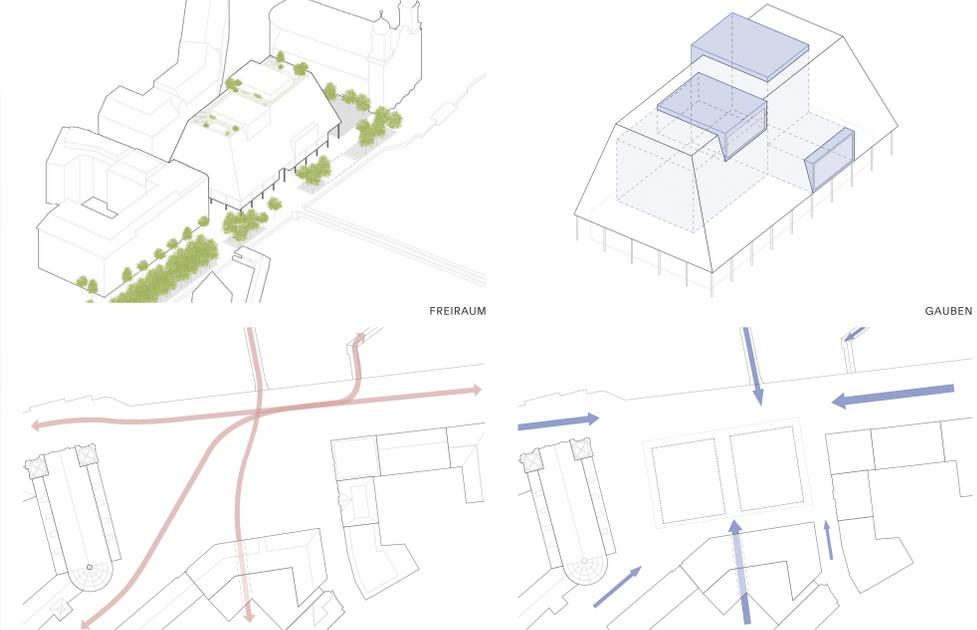
Die Dachterrasse bietet ebenfalls die Möglichkeit des Austritts. Der grüne Dachgarten, welcher barrierefrei per Lift erschließbar ist, lädt zum Verweilen und Entspannen ein. Hier wird dem Besucher eine 360° Sicht auf Luzern geboten. Das Theater wird damit das erste öffentliche Gebäude der Stadt sein, welches dieses Erlebnis für Alle zugänglich macht. Die Begrünung spendet Schatten an heißen Tagen und strahlt außerdem für ein verbessertes Stadtklima.



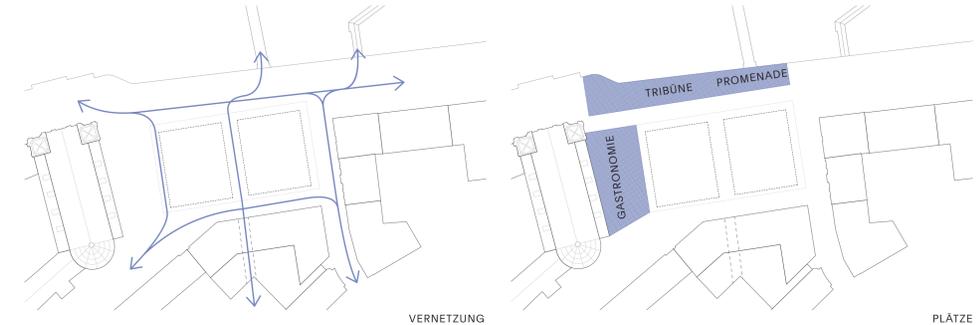
DACH KAPPELLBRÜCKE ARKADEN SICHT AUF KIRCHE FREILEGEN BELICHTUNG DES KIRCHENINNENRAUMS GEWÄHRLEISTEN OFFENBARE SEITENBÜHNE: NEUE VERANSTALTUNGSFORMATE ERMÖGLICHEN DURCHLÄSSIGKEIT FASSADE



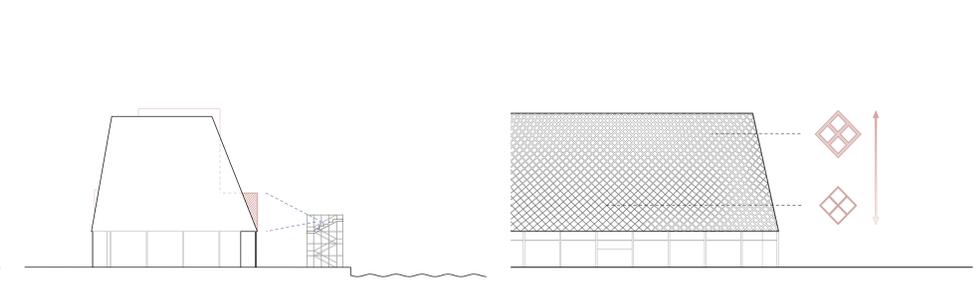
SCHWARZPLAN



FREIRAUM GAUBEN

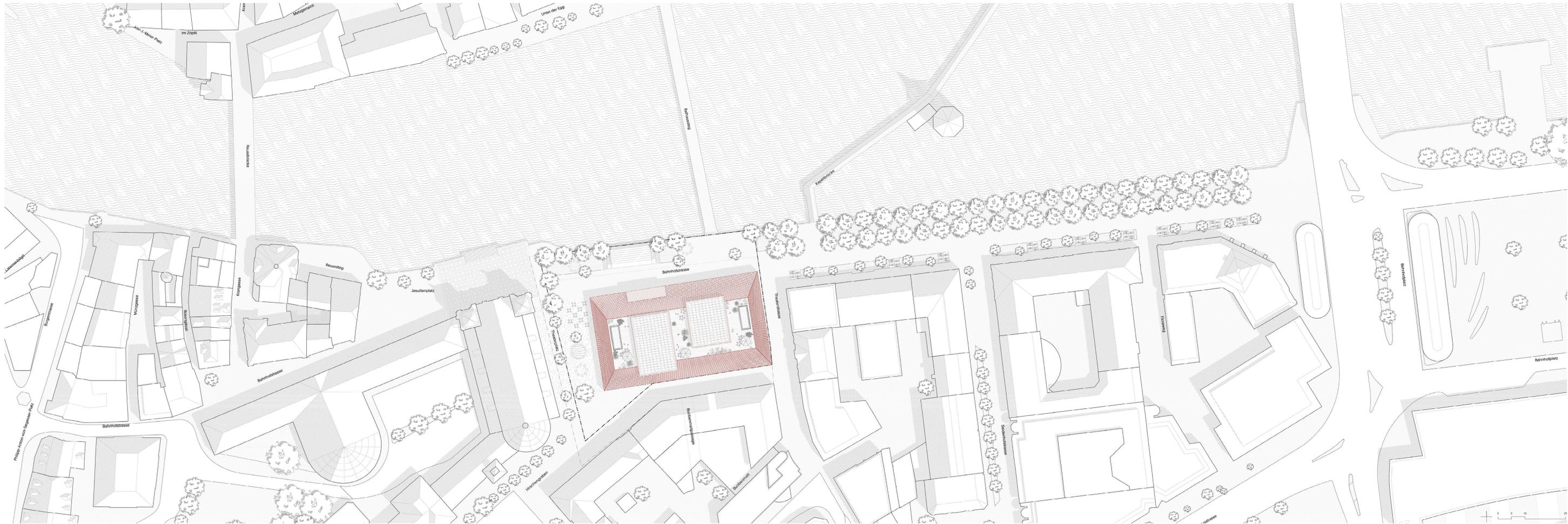


MOMENTANE WEGEVERBINDUNGEN BESUCHERFREQUENZ

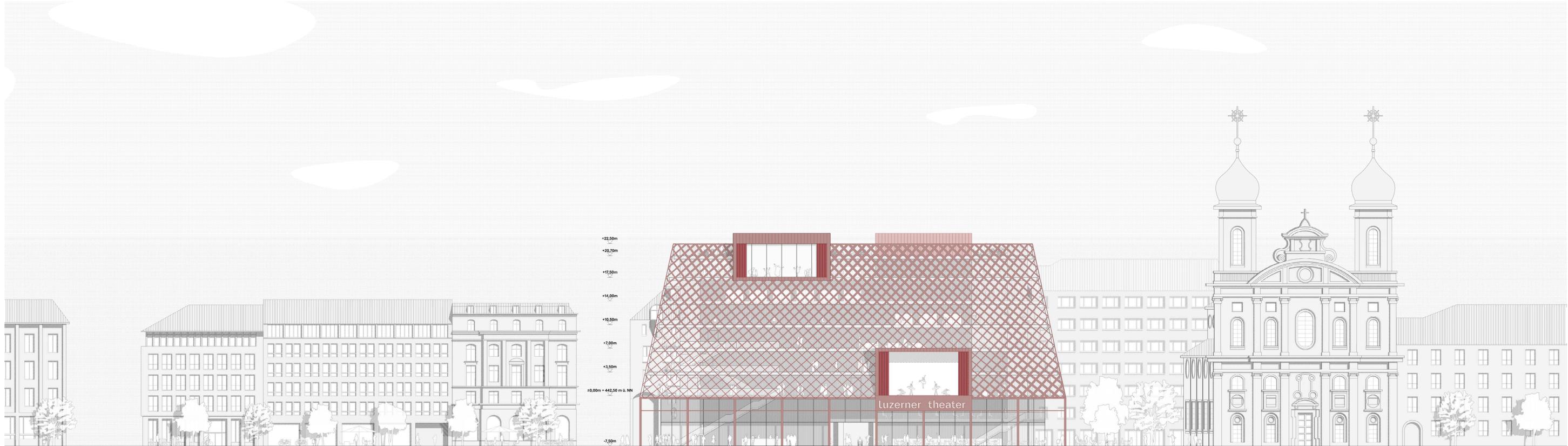


VERNETZUNG PLÄTZE

LUKARNE - NEUES LUZERNER THEATER

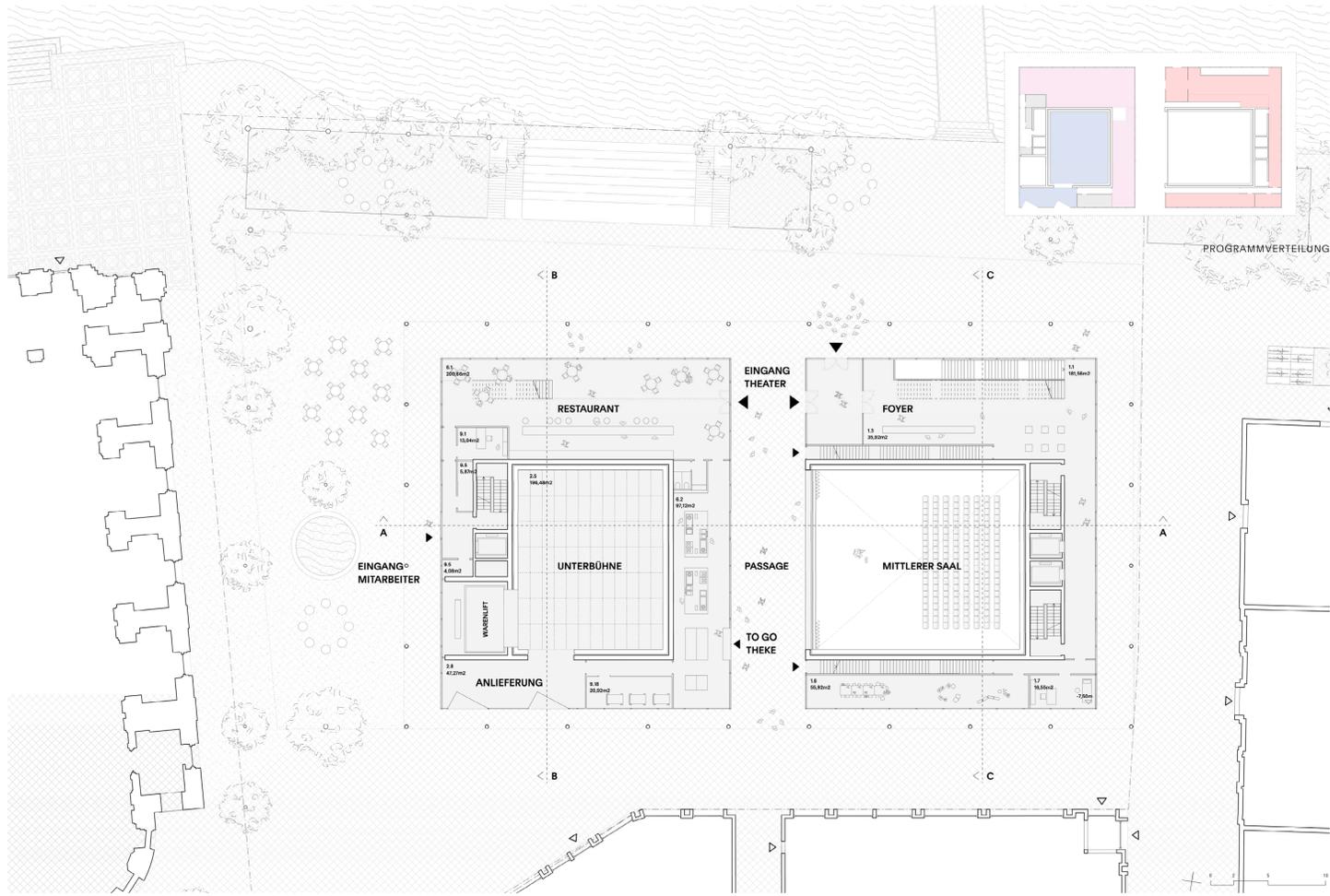


SITUATIONSPLAN M 1:500

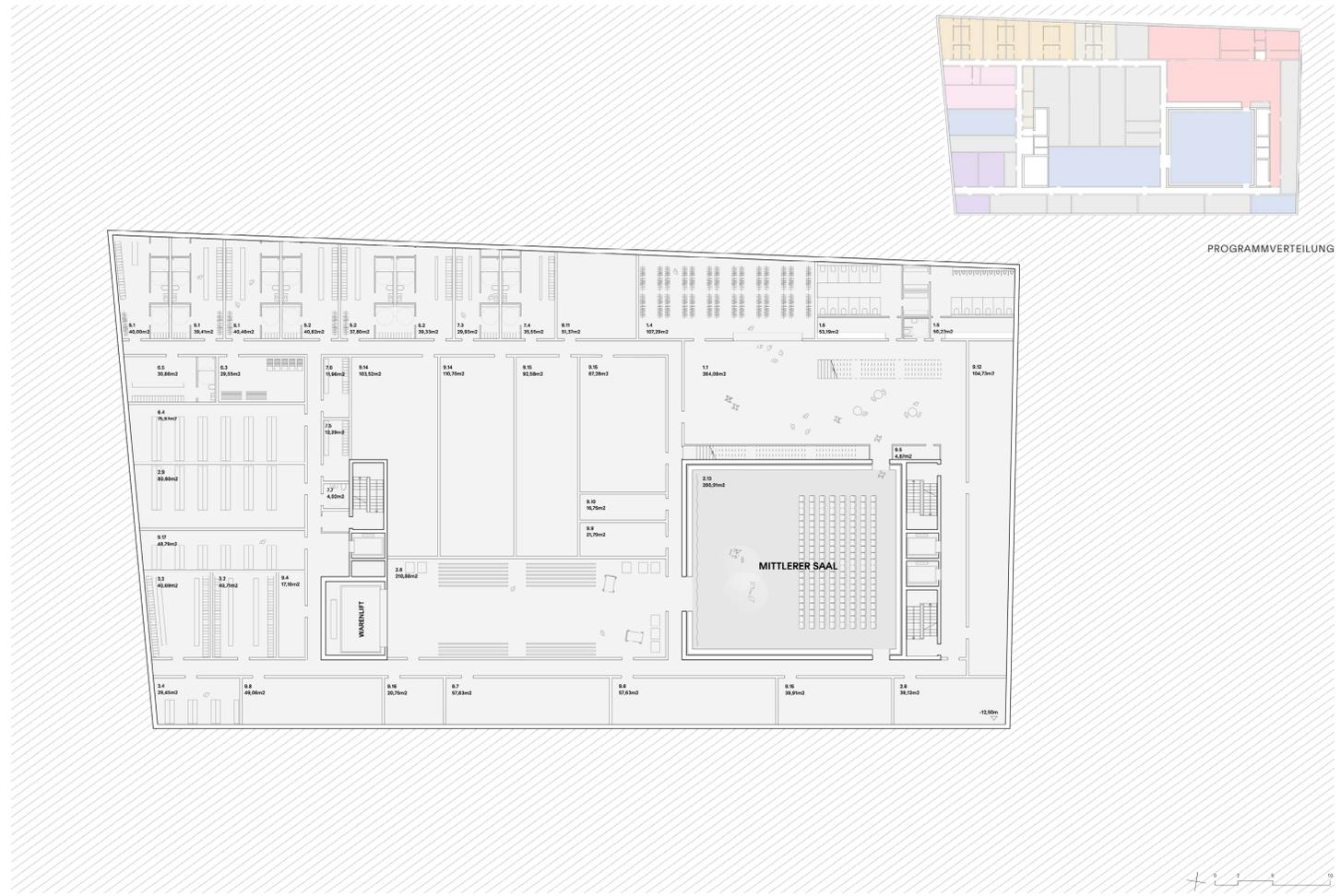


ANSICHT NORD M 1:200

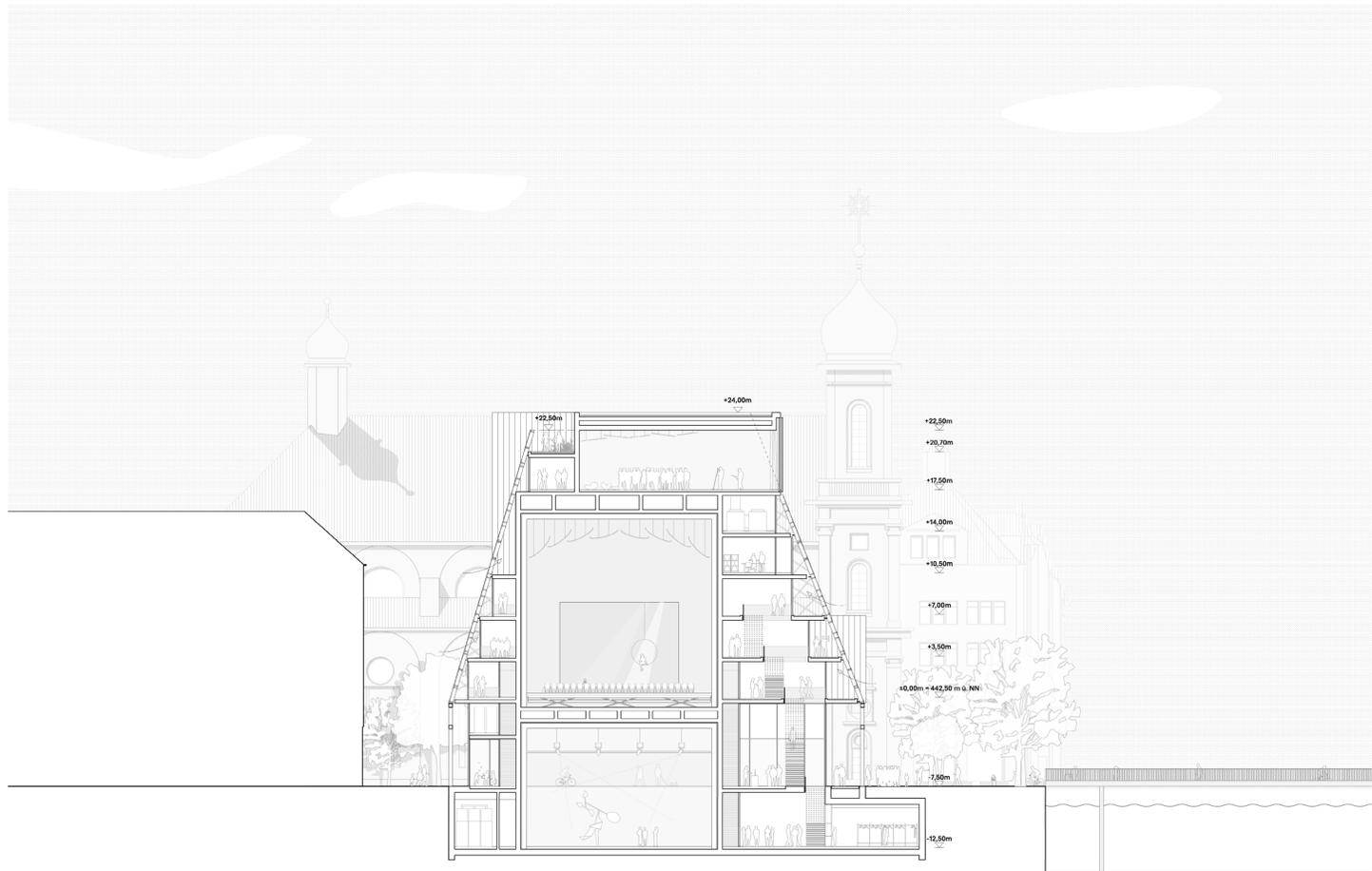
LUKARNE - NEUES LUZERNER THEATER



GRUNDRISS ERDGESCHOSS M 1:200



GRUNDRISS UNTERGESCHOSS M 1:200

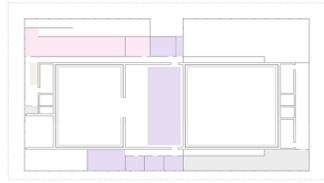


SCHNITT C-C M 1:200

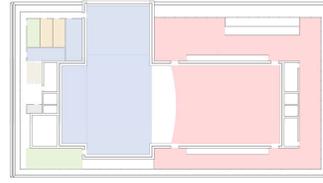


SCHNITT B-B M 1:200

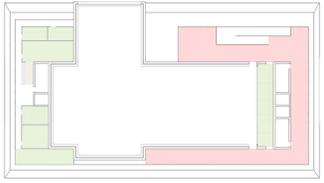
LUKARNE - NEUES LUZERNER THEATER



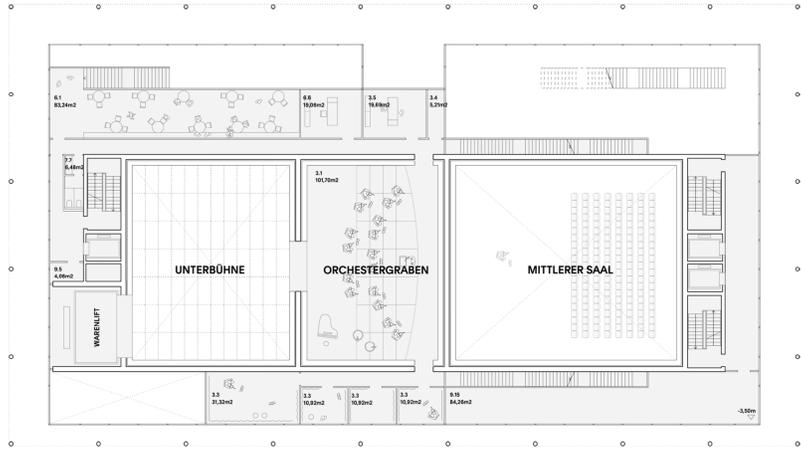
PROGRAMMVERTEILUNG
PUBLIKUMSRÄUME: 2.344M²



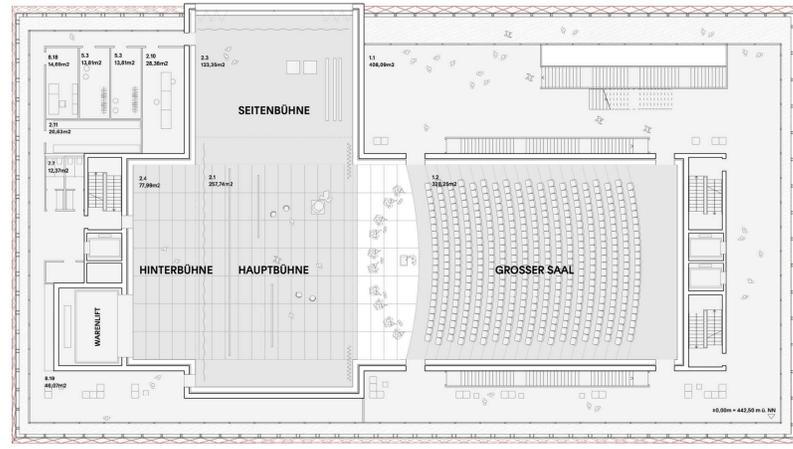
PROGRAMMVERTEILUNG
BÜHNEN- UND VERANSTALTUNGSRÄUME: 1.705M²



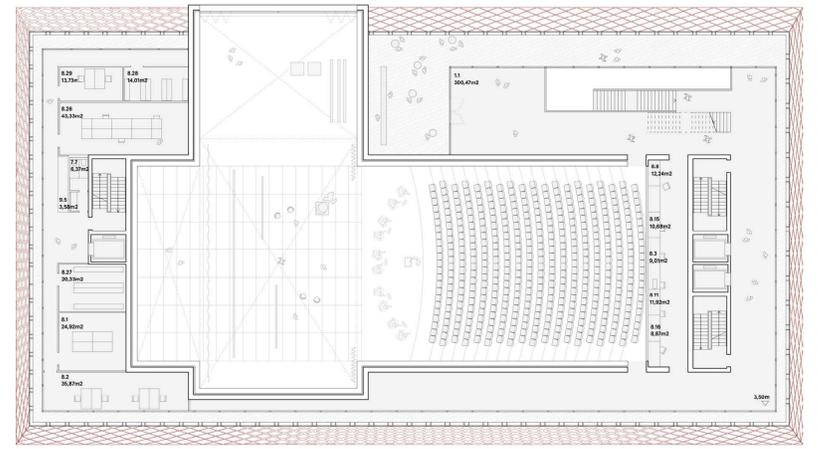
PROGRAMMVERTEILUNG
ORCHESTERRÄUME: 301M²



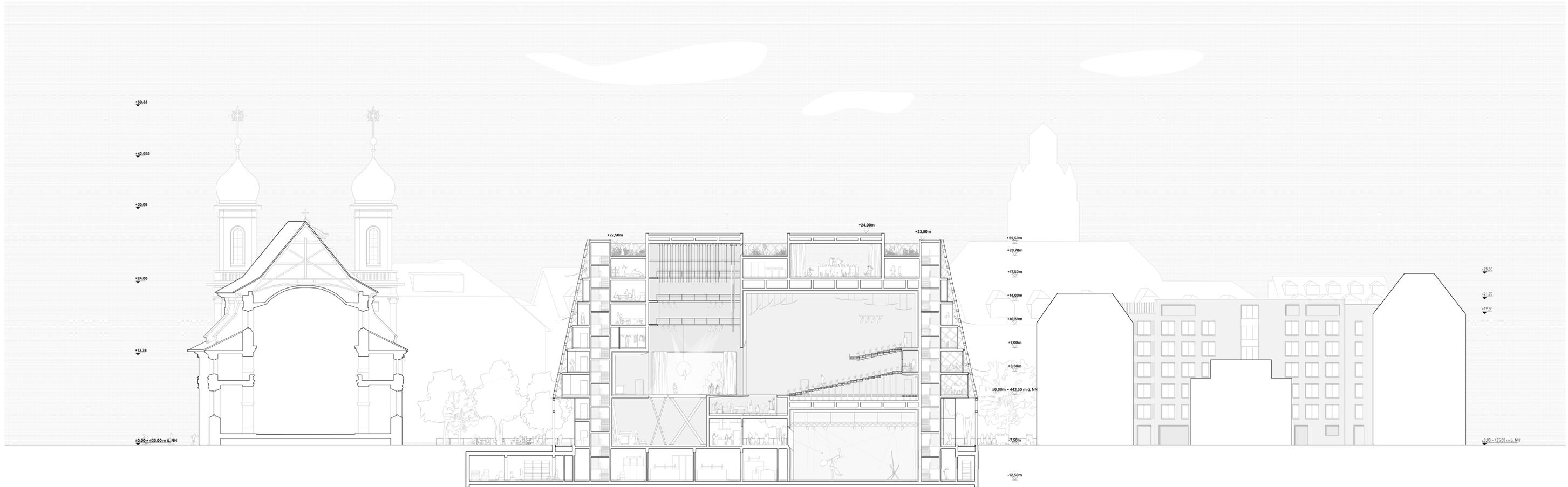
GRUNDRISS ERDGESCHOSS ZWISCHENGESCHOSS M 1:200



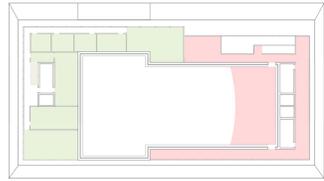
GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS M 1:200



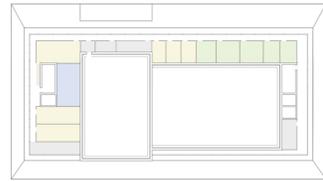
GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS ZWISCHENGESCHOSS M 1:200



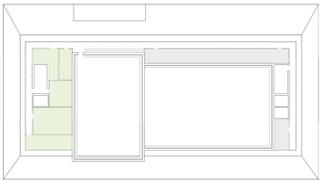
LUKARNE - NEUES LUZERNER THEATER



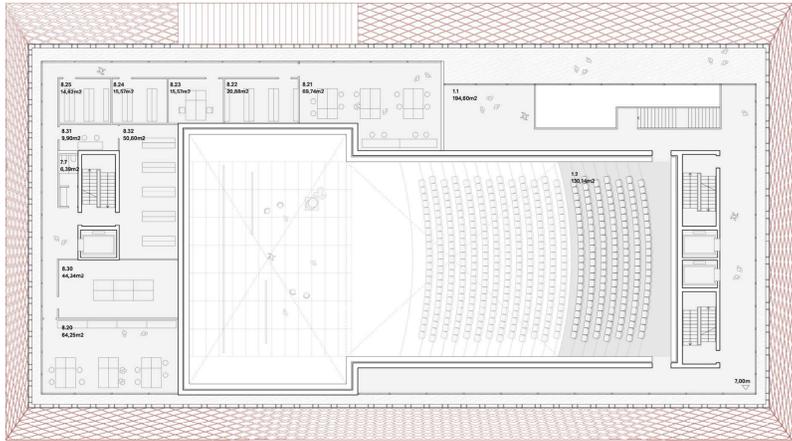
PROGRAMMVERTEILUNG
STUDIER- UND PROBERÄUME: 135M²



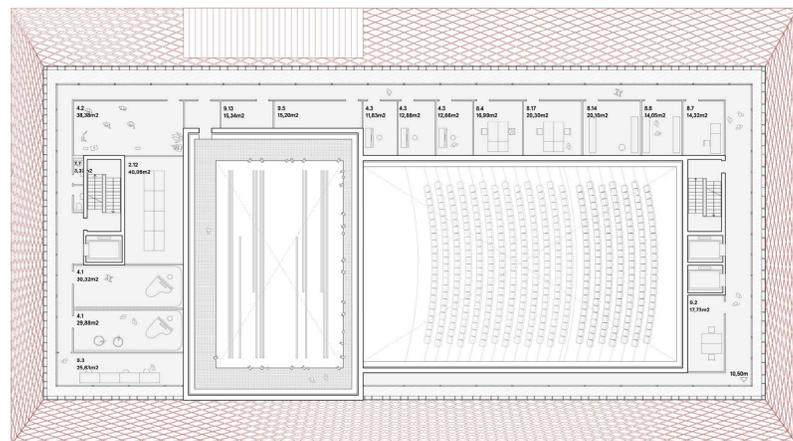
PROGRAMMVERTEILUNG
KÜNSTLERGARDEROBEN: 266M²



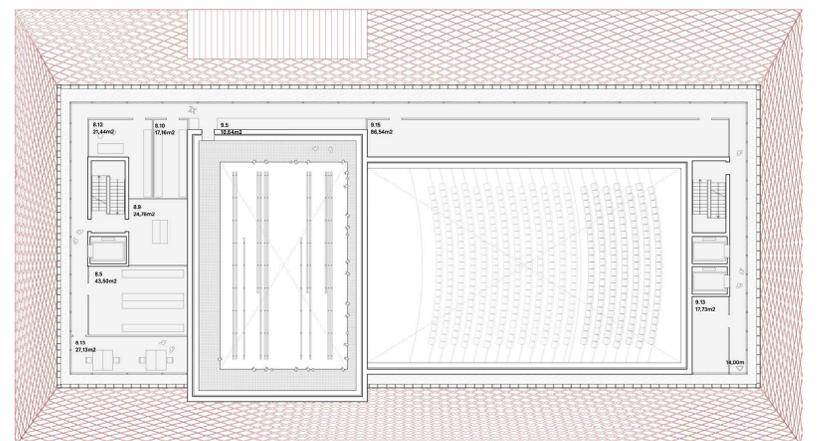
PROGRAMMVERTEILUNG
GASTRONOMIE: 536M²



GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS M 1:200



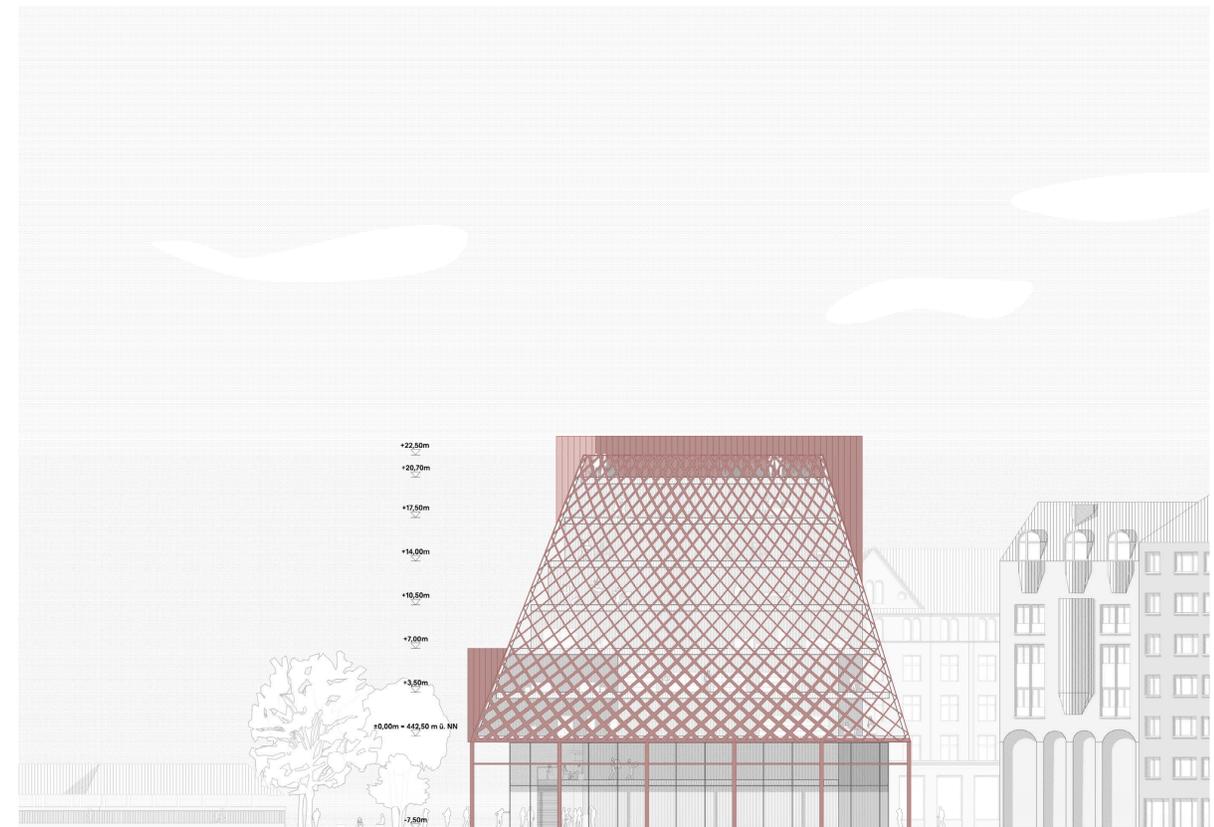
GRUNDRISS 3. OBERGESCHOSS M 1:200



GRUNDRISS 4. OBERGESCHOSS M 1:200

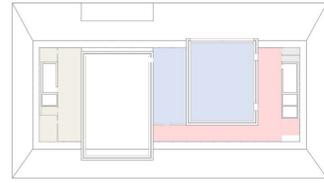


ANSICHT SÜD

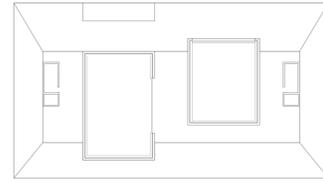


ANSICHT WEST M 1:200

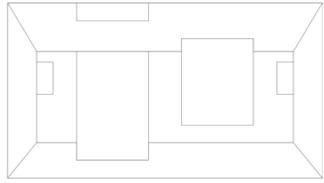
LUKARNE - NEUES LUZERNER THEATER



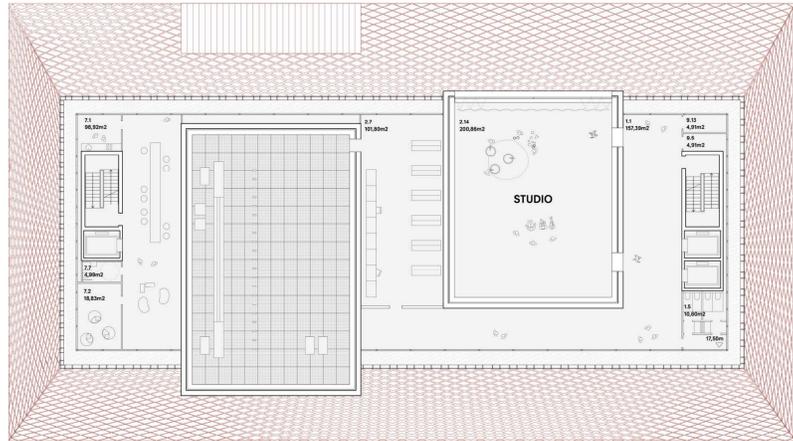
PROGRAMMVERTEILUNG
PERSONALRÄUME: 252M²



PROGRAMMVERTEILUNG
FACHBEREICHE VERANSTALTUNGSBETRIEB: 791M²



PROGRAMMVERTEILUNG
BETRIEBS-, GEBÄUDE- UND SICHERHEITSTECHNIK: 1.240M²



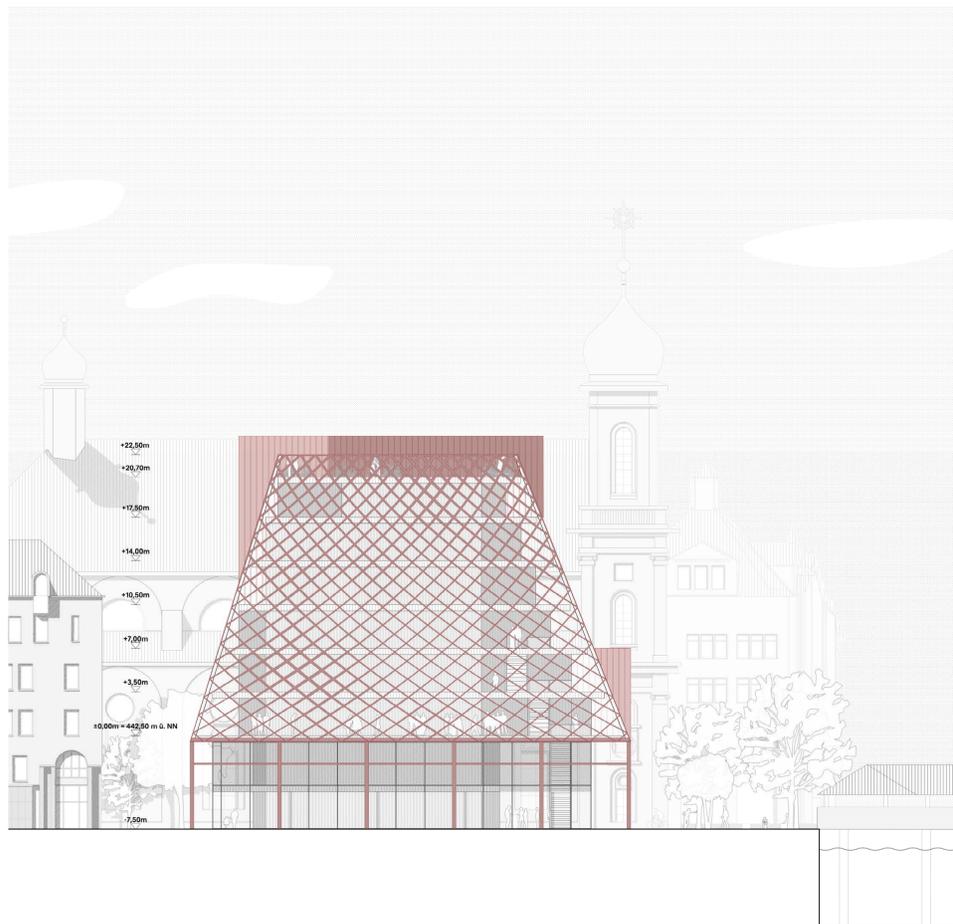
GRUNDRISS 5. OBERGESCHOSS M 1:200



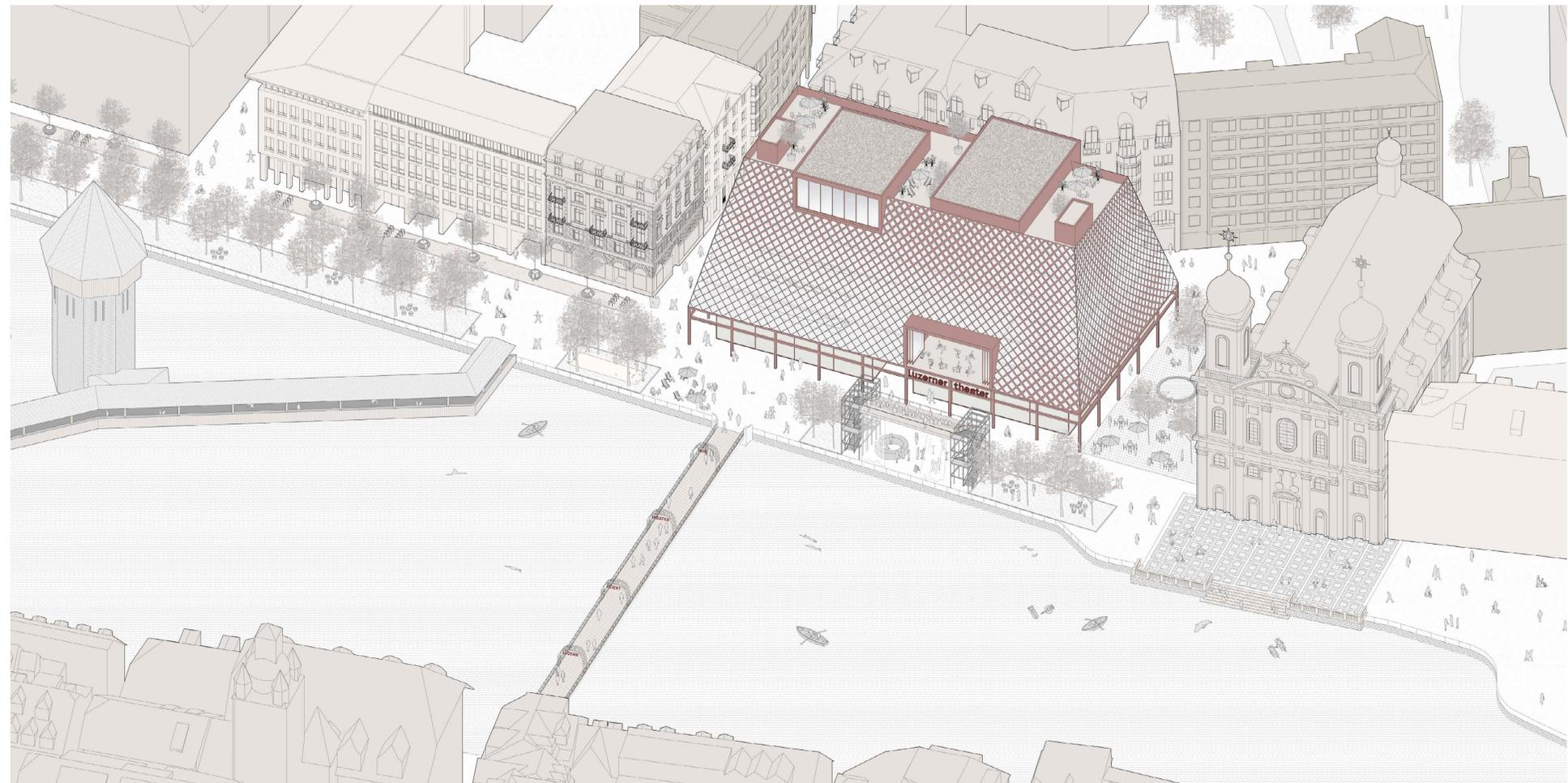
DACHTERRASSE M 1:200



DACHAUFSICHT M 1:200



ANSICHT OST M 1:200



AXONOMETRIE